

„Nicht irgendwelche besonders begabten Führungspersönlichkeiten sind gefragt, sondern umsichtige und einfühlsame, zur Zusammenarbeit bereite Personen, die andere ermächtigen, die Konflikte nicht scheuen und die zwischen ihren eigenen Bedürfnissen und den Zielen einer kirchlichen Gemeinschaft gut unterscheiden können.“ (Peter F. Schmid)

Liebe Leserin, lieber Leser!

Das Schwerpunktthema der ThPQ im neuen Jahr 2009 zählt zu den heißen Eisen der aktuellen Diskussionen über die Kirche. Wie soll Kirche auf den verschiedensten Ebenen und Einheiten geführt bzw. geleitet werden? Kooperative Leitungsformen stehen neben autoritären, einem Zu-viel an Leitung steht einigen ein Zu-wenig oder Gar-nicht gegenüber. Keine Frage: Zu den zahlreichen Krisenphänomenen der katholischen Kirche zählt auch die Leitungs-krise.

Seit dem Bestehen von Religionen gibt es auch spezifische Führungsrollen in der religiösen Kommunikation, die sich entlang der gesellschaftlichen Evolution entfalten. Die Bibel dokumentiert vielschichtig die Erfahrungen mit religiöser Führung und Leitung. Dem neutestamentlichen Zeugnis nach zu schließen, hatte die Jesus-Bewegung eine große Sensibilität in Bezug auf Führungsfragen und „provozierte“ mit paradoxalen Figuren wie z.B.: „Wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave aller sein“ (Mk 10,44) oder sie kontrastierte mit starken Bildern wie jenem bekannten vom Guten Hirten oder dem vom „König-nicht-von-dieser-Welt“ (vgl. Joh 18,36).

Führen und Leiten in der Kirche sowie in religiösen Institutionen hat demnach immer auch mit polaren Spannungen von Herrschaft und Dienst, Macht und Ohnmacht, Einheit und Vielfalt, Oben und Unten, Priester und Laien, Weltkirche und Ortskirche usw. zu tun. Eine anspruchs-

volle Komplexität öffnet sich hier, der man freilich weder mit einem Buch noch einer Zeitschriftenausgabe gerecht werden kann. Dennoch wollten wir den Versuch unternehmen, einige zentrale Aspekte dieser Thematik aufzugreifen und auszuleuchten.

Mit den Beiträgen des Münsteraner Fundamentaltheologen *Jürgen Werbick* und des Mainzer Organisationsberaters *Valentin Desso* betrachten wir zuerst die Ebene von Pfarrgemeinden und Pfarrverbänden. Beiden Autoren haben wir die Frage gestellt, wie sie in diesem Bereich die Führungs- und Leitungsaufgabe beschreiben würden. Der em. Innsbrucker Pastoraltheologe *Hermann M. Stenger* wirft sodann einen Blick auf den Wandel des kirchlichen Leitungsamtes seit dem 2. Vatikanischen Konzil. Unverzichtbar erschienen uns auch Stimmen „von außen“, die Reflexionen aus dem Bereich des Organisationsmanagements und dem Coaching einbringen. *Heribert W. Gärtner*, er lehrt in Köln Organisationsmanagement, klärt in seinem Beitrag die durchaus irreführende Frage nach objektivierbaren Qualifikationskriterien von Führungspersönlichkeiten. Die Feldkircher Religionspädagogin *Helga Kohler-Spiegel* zeigt den Nutzen von Supervision und Coaching für das kirchliche Leitungspersonal auf. Mit dem Artikel des Linzer Universitätsassistenten für Pastoraltheologie *Helmut Eder* wenden wir uns nochmals den Pfarrgemeinden zu: Der Autor wertet eine erste Untersuchung

von Erfahrungen mit Gemeindeleitungsmodellen in der Diözese Linz aus, in denen Ehrenamtliche in die Leitung eingebunden sind. Der letzte Beitrag des Themenschwerpunkts widmet sich schließlich einem Leitungsproblem auf der Ebene der Weltkirche. Der Tübinger Dogmatiker *Peter Hünermann* analysiert in seinem Beitrag das theologische und strukturelle Profil der Kongregation für die Glaubenslehre und zeigt auf, dass sie von ihrem eigenen theologischen Selbstverständnis, aber auch vom modernen Rechtsverständnis her einer Rekonstituierung bedürfte, um ihren Aufgaben bestmöglich gerecht zu werden.

Auf die Beiträge außerhalb des Themenschwerpunkts sei ebenfalls noch kurz hingewiesen: Es ist uns eine große Freude, einen Vortrag des ehemaligen Chefredak-

teurs der ThPQ, Prof. Dr. *Rudolf Zinnhobler*, über das Schicksal der Kirche in Linz während der NS-Zeit veröffentlichen zu können. *Klaus Vellguth*, Leiter der Stabstelle Marketing von Missio Deutschland und Professor für Missionswissenschaft, beschäftigt sich in seinem Artikel mit dem (religions-)soziologischen Phänomen, dass immer mehr Markenartikel „Markengemeinschaften“ ausbilden und den Konsum zu einem quasi-religiösen Phänomen aufladen.

Allen Autoren des Heftes sei für Ihre Mitarbeit herzlich gedankt und Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, sei – verbunden mit den Wünschen für ein gutes neues Jahr 2009 – wieder ein aktuelles und hoffentlich bereicherndes Themenheft der ThPQ überreicht.

Im Namen der Redaktion
Ihr Franz Gruber